

Pressemitteilung zum Aufruf: „Was sich aus unserer Sicht unbedingt ändern muss!“ Forderungen an die Verantwortlichen für die Zeit nach der Corona-Krise

Die Corona-Krise hat Mängel im Gesundheitswesen offengelegt wie insbesondere fehlende und größtenteils unterbezahlte Pflegekräfte, Mangel an ausreichender Schutzkleidung und Mangel an vorgehaltenen Intensivpflegeplätzen ohne und mit Beatmung. Diese Mängel sind keine Folge der Corona-Pandemie, sondern Folge eines seit Jahrzehnten durchökonomisierten, kommerzialisierten und fast nur noch an Gewinn und Rendite ausgerichteten Gesundheitswesens, vor allem in privaten Krankenhäusern, Rehakliniken und Pflegeeinrichtungen. Die „betriebswirtschaftliche Optimierung“ dient immer weniger einer angemessenen, bestmöglichen Versorgung der Patienten und Bewohner. Viele Einrichtungen sehen sich nicht mehr dem ursprünglichen Versorgungsauftrag und der Daseinsvorsorge der Bevölkerung verpflichtet.

Die damit einhergehende ungenügende finanzielle und gesellschaftliche Wertschätzung der Pflege hat zu einem erheblichen Mangel an Pflegepersonal und Belastungen der Beziehungsarbeit in der Pflege geführt. Der wirtschaftliche Druck wird von oben massiv an Pflege, Patienten, Bewohner und Angehörige weitergegeben. 70% der häuslich-ambulant Pflege wird von pflegenden Angehörigen geleistet. Gegenwärtig werden große Zahlen an Intensiv-, Allgemein- und Rehabetten freigehalten, die den auch jetzt regelversorgungsbedürftigen Patienten fehlen. Vertrauensverlust und Unsicherheit sind erheblich.

Darunter leiden nun auch im Weser-Ems-Gebiet die etwa 17000 Menschen mit schwerer Hirnschädigung und neurologischer Beeinträchtigung und ihre Familien und Angehörigen. Die Versorgungsstrukturen werden dem hohen und komplexen Bedarf an neurokompetenter Beratung, Information, sektorenübergreifender Behandlung, Rehabilitation, Nachsorge und Teilhabe nicht mehr gerecht. Es fehlt an öffentlicher Sensibilität und Information im Umgang mit diesem Personenkreis. Auch fehlt es an Koordinierter, neurokompetenter, sektorenübergreifender Versorgungsplanung und Teilhabeforschung, die sich an den regionalen Bedarfen orientiert.

Die Corona-Krise lehrt uns, dass die Bereitstellung umfassender finanzieller Hilfen, die vorher politisch unvorstellbar waren, möglich ist. Diese Krise fordert alle Beteiligten zu einem *aus unserer Sicht* dringenden Richtungswechsel in der Gesundheitsversorgung auf:

- Angemessene Entgeltung von Pflegekräften entsprechend ihrer tatsächlichen gesellschaftlichen Relevanz und Wertschöpfung.
- Sicherstellung einer ausreichenden einheimischen Produktion und Bevorratung notwendiger Arznei- und Impfschutzmittel wie auch Schutzmaterialien.
- Ausbau von neurologischen Intensiv-, Stroke-Unit-, Frühreha- und NeuroReha-Klinikbetten
- Aufbau und Sicherung durchgängiger, sektoren- und disziplinenübergreifender ambulanter Versorgungsstrukturen für Rehabilitation, Pflege, Nachsorge und Teilhabe.
- Aufbau einer zentralen Koordinierungsstelle zwecks Entwicklung und Etablierung einer überregionalen internetbasierten Informationsplattform („Interaktive Versorgungslandkarte“) für alle an der Versorgung beteiligten Akteure und Verantwortlichen
- Einbeziehung von erfahrenen Betroffenen, Angehörigen, Fachverbände, Neuro-Netzwerke, Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen in die Planung einer inklusiven gesundheitlichen Versorgung und Daseinsvorsorge.

Der gesamte Aufruf ist der beigelegten PDF und www.neuronetzwerk-weser-ems.com zu entnehmen.

Prof. Dr. Andreas Zieger (Vorsitzender), Oldenburg, den 6. Mai 2020